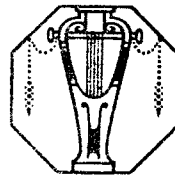


M. G. V. „Marienchor Eupen“

Chorleiter Willy Mommer.

Samstag, den 12. August 1922, abends 8 Uhr
im Kathol. Bürgerverein Trier a. d. Mosel

Vokal-Konzert.



Vortragsfolge.

I. Teil.

- | | | | |
|----|--|-----------------------|-----------------------------|
| 1. | { Ave Maria In epiphania Domini } | Männerchöre | { Weinwurm M. Neumann } |
| 2. | { Still Indisches Wiegenlied } | Quartette | { Aißlinger Schligting } |
| 3. | Der Trompeter an der Katzbach, Männerchor | | M. Neumann |
| 4. | { Liebesklage Vom Naschen } | Quartette | { M. Neumann Mozart } |
| 5. | { Wenn die Lerchen wiederkommen Matrosenlied: aus „Der fliegende Holländer“ } | Männerchöre | { Weinwurm R. Wagner } |

II. Teil.

- | | | | |
|----|--|-----------------------|-------------------------|
| 6. | { Der erfrorene Posten Rheinland mein Rheinland } | Männerchöre | { Neuert Sonnet } |
| 7. | { Der kleine Heinz Der Kleeplatz } | Quartette | Willy Mommer |
| 8. | { Das Wandern ist des Müllers Lust Muß i denn zum Städtele hinaus } | Männerchöre | { Zöllner Frz. Hof } |



Es wird höflichst gebeten, das Rauchen im Konzertsale zu unterlassen.

I. Teil.

Ave Maria.

Es sinkt der Tag, zum letzten Mal
Bescheint die Sonn' noch Feld und Wald,
Die Nebel steigen aus dem Tal
Ein Glöcklein plötzlich hell erschallt.
Ave Maria, ave Maria, ave Maria!

Und ehern reiht sich Klang an Klang
Es tönet hier es tönet dort,
Es schallt den stillen Wald entlang
Und in den Lüften klingt es fort.
Ave Maria, ave Maria, ave Maria!

Es bricht die Nacht nun langsam ein
Der erste Stern am Himmel blinkt,
Wie friedlich ruhen Feld und Hain,
Das letzte Glöckchen leis verklingt
Ave Maria, ave Maria, ave Maria!



In epiphania Domini.

Vidimus stellam ejus
In Oriente, et venimus
Cum muneribus
Adorare Dominum.
Reges Tharsis, et insulae
Munera offerent: reges
Arabum et Saba dona
Adducent: et adorabunt
Eum omnes reges terrae,
Omnes gentes servient ei.
Alleluja!

Wir haben seinen Stern im
Morgenlande gesehen, und sind ge-
kommen mit Geschenken, den Herrn
anzubeten.

Die Könige von Tharsis und
die Inseln werden Geschenke opfern:
die Könige von Arabien und Saba
werden Gaben bringen: und es
werden ihn anbeten alle Könige
der Erde, alle Völker ihm dienen.
Alleluja!



Still.

Gehst du an ihrer Tür vorbei,
Wenn alles schläft und ruht,
Daß du nicht störst die holde Maid,
Sei auf deiner Hut!
Still! Weil sie nun schlafen will!

Und willst du durch den dunklen Wald,
Wenn sich die Nacht gesenkt,
Vergiß nicht, daß die Blum' im Gras
Ein schöner Traum umfängt.
Still! Weil sie nun schlafen will!

Und willst du auf den Friedhof dort,
Wo dunkle Kreuze steh'n,
So mußt du an den Hügel dort
Mit stummem Beten geh'n.
Still! Weil's Herz nun schlafen will!



Indisches Wiegenlied.

Es flüstern die Palmen im Abendwind:
Schlafe, Nahira, schlafe, mein Kind!
Über dem Lotes weht Mondenschein,
Blitzende Sterne schauen darein,
Der heilige Ganges dort unten rauscht lind:
Schlafe, Nahira, schlafe, mein Kind!

Wie stille die Vöglein geworden sind,
Träume, Nahira, träume, mein Kind!
Blüten duften in schweigender Nacht,
Fern bei den Dschungeln der Vater wacht,
Brahmas Odem nur regt sich noch lind:
Träume, Nahira, träume, mein Kind!

Flüsternde Palmen, des Lotes Duft,
Blitzende Sterne, nachtfrische Luft,
Leuchtet der Ganges im Mondenschein,
Alles ladet zur Ruhe dich ein.
Dein Schlummerlied, horch, singt der wirbelnde Wind:
Schlafe, Nahira, schlafe, mein Kind!



Der Trompeter an der Katzbad.

Von Wunden ganz bedeckt,
Der Trompeter sterbend ruht,
An der Katzbad hingestreckt,
Der Brust entströmt das Blut.

Und wie er schmerzlich ringet
In Todesängsten bang,
Zu ihm herüber dringet
Ein wohlbekannter Klang.

Und die Trompete schmettert —
Fest hält sie seine Hand —
Und wie ein Donner wettetert
Viktoria in das Land.

Doch als es ausgeklungen,
Die Trompete setzt er ab,
Das Herz ist ihm zersprungen,
Vom Roß stürzt er herab.

Brennt auch die Todeswunde,
Doch sterben kann er nicht,
Bis neue Siegeskunde
Zu seinen Ohren bricht.

Da hebt ihn von der Erde,
Er streckt sich starr und wild —
Dort sitzt er auf dem Pferde
Als wie ein steinern Bild.

Viktoria! — so klang es,
Viktoria! — überall,
Viktoria! — so drang es
Hervor mit Donnerschall.

Um ihn herum im Kreise
Hielt's ganze Regiment,
Der Feldmarschall sprach leise:
„Das heißt ein selig End.“

Liebesklage.

Heut' hab ich die Wacht allhier,
Schönstes Kind, vor deiner verschlossenen Tür:
Warum stehst du nicht auf und lässest mich nicht ein?
Wie kannst du denn so unbarmherzig sein.

Ach, in Trauern muß ich schlafen gehn!
In Trauern muß ich wiederum früh aufstehn.
In Trauern und im Weinen verbring ich meine Zeit,
Dieweil ich nicht kann haben, die mein Herz erfreut.

Gute Nacht, Frau Nachtigall!
Ach grüßet mei' Schatz viel tausendmal,
Grüßet sie viel tausendmal aus meines Herzens Grund,
Ich wünsch ihr, daß sie bleibe auch wohlgesund.



Vom Naschen.

Männer suchen stets zu naschen,
Läßt man sie allein,
Leicht sind Mädchen zu erhaschen,
Weiß man sie zu überraschen.
Soll das zu verwundern sein?
Mädchen haben frisches Blut
Und das Naschen schmeckt so gut.

Doch das Naschen vor dem Essen
Nimmt den Appetit:
Manche kam, die das vergessen,
Um den Schatz, den sie besessen,
Und um ihren Liebsten mit.
Väter, laßt euch's Warnung sein,
Sperrt die Zuckerplätzchen ein!



Wenn die Lerchen wiederkommen.

Wenn die Lerchen wiederkommen
Und am First die Schwalbe singt,
Ist all schweres Leid genommen,
Tal und Berg in Jubel klingt,
Denn die Frühlingszeit schafft weit und breit.
Jauchz' du Herz in Seligkeit.

Wenn die Veilchen wieder blühen
Und im Gras die Wachtel schlägt,
Will die Liebe neu erglühen,
Und all' Hoffen frisch sich regt.
Denn so reich bestellt ist nun Wald und Feld,
O wie schön ist doch die Welt.

Laßt uns denn ins Freie schwärmen
Und die Jugend Paar um Paar,
Traute Alte laßt das Härmen,
Jede Sorg' bis übers Jahr.
Nur die Stimmen hebt, wies im Herzen bebt:
Dank dir, Gott, daß ich's erlebt.



Lied der Matrosen.

Steermann, Komm, laßt die Wacht! Steermann, Komm
her zu uns! Ho, je, he, ja! Hißt die Segel auf, Anker fest!
Steermann, her! Fürchten weder Wind noch bösen Strand,
wollen heute mal recht lustig sein! Jeder hat sein Mäd'el auf
dem Land! Herrlichen Tabak und guten Brantwein! Hussassahe!
Klipp und Sturm drauß—, Jo lo lo he! — lachen wir aus!
Hussassa he! Segel ein, Anker fest! Klipp' und Sturm lachen
wir aus. Steermann, Komm, laß die Wacht! Komm her zu uns!

Ho, he, je, ha! Steermann her! Trink' mit uns! Ho, he, je,
ha! Klipp' und Sturm — he! sind vorbei! He! Husa he! Halo je!
Husa he! Steermann ho, he, komm und trink mit! Halo hoho je.
Steermann, Komm, laßt die Wacht! Steermann, Komm
her zu uns! Ho, je, he, ja! Hißt die Segel auf, Anker fest!
Steermann, her! Wachten manche Nacht bei Sturm und Graus,
tranken oft des Meer's gesalzenes Naß, heute wachen wir bei
Saus und Schmaus, besseres Getränk gibt Mäd'el uns vom Faß usw.



II. Teil.

Der erfrorene Posten.

Der Herrgott hat zu Weihnacht uns großen Frost gesandt. —
Am Pulverturme Wache ein Infantriste stand.

Im Arme die Muskete, marschirt er durch den Schnee.
„Sechs Wochen, liebes Schätzchen, bis ich dich wiederseh!

Sechs Wochen, liebes Schätzchen: sechs Wochen gehn vorbei,
Dann schwing ich dich im Tanze und heirat dich im Mai!

Daheim im Vaterhause, da wird geschmaust, gelacht. —
Bereift ist mir der Schnurrbart: verdammte kalte Nacht!“

Er lehnt am Schilderhause, im Arme das Gewehr,
Und senkte seine Stirne, als wär' sie schlummerschwer.

Horch, fernes Glockenschlagen! Der Bursche sah nicht um,
Er lehnt am Schilderhause, gesenkten Hauptes, stumm.

„Ein Posten ist erfroren!“ so lautet der Rapport.
Beim Trommelwirbel trugen sie ihn zum Grabe fort.

Es haben die Musketen ob seinem Haupt gekracht.
„Rechts um!“ erscholl's Kommando, er lag in Grabesnacht.

Im Dorf zur selben Stunde ein Spinnrad munter brummt,
Die flinke Dirne leise ein altes Liedchen summt:

„Sechs Wochen, liebes Schätzchen, sechs Wochen gehn vorbei,
Dann schwing ich dich im Tanze und heirat dich im Mai!“

Rheinland, mein Rheinland!

Göttliche Geister der flammenden Freude,
Zündende Zauber der lodernenden Lust,
Scheimisches Scherzen im köstlichen Kleide,
Füllen die Tiefe der rheinischen Brust.
Rheinland, mein Rheinland, es klinge zum Preise,
Wonnig wie Du dir die wonnige Weise: —
Rein ist die Lust wie der feurige Wein,
Wie Wein rein wie die Lieb' und Treu' am Rhein.
Rein ist die Liebe und Treue am Rhein.

Goldene Gaben geistkündender Klarheit,
Prunkende Perlen aus herrlichem Hort,
Pochende Pulse nie wankender Wahrheit
Wohnen und walten im rheinischen Wort.
Rheinland, mein Rheinland, es klinge zum Preise,
Goldig wie Du dir die goldige Weise: —
Gold ist das Wort wie der goldige Wein,
Gold wie die Lieb' und Treu' am Rhein!
Gold ist die Liebe und Treue am Rhein!

Funkelnde Feuer der echten Diamanten,
Sonniges Strahlen im blendenden Brand,
Gleißendes Glitzern wie Blitz der Brillanten,
Sprühen die Herzen am rheinischen Strand.
Rheinland, mein Rheinland, es klinge zum Preise,
Sonnig wie Du dir die sonnige Weise: —
Echt ist das Herz wie der perlende Wein,
Echt wie die Lieb' und Treu' am Rhein!
Echt ist die Liebe und Treue am Rhein!



Der kleine Heinz.

In der Schul' der kleine Heinz
Weiß noch nicht mal: Eins und Eins.
Spricht der Lehrer: „Heinz, gib acht:
Hat Dir der Vetter 'nen Apfel gebracht,
Bringt Dir noch einen die Frau Bas,
Heinzchen, wieviel Aepfel sind das?“
Heinzchen darauf gleich versetzt:
„Das sind gar nicht viel bis jetzt!“

In der Schul' der kleine Heinz
Weiß noch nicht mal: Eins und eins.
Spricht der Lehrer: „Heinz schau her:
Schenkt Dir der Onkel ein Schießgewehr,
Schenkt Dir die Tante ein anderes dazu:
Heinzchen, wieviel Gewehre hast Du?“
Heinzchen sagt ganz betrübt und gekränkt:
„Die haben mir noch nie was geschenkt.“

In der Schul' der kleine Heinz
Weiß noch nicht mal: Eins und eins.
Spricht der Lehrer: „Heinz, sei schlau,
Sonst gib'ts Prügel! sieh und schau:
Jede Hand kriegt einen Schlag:
Wieviel Schläge sind das, sag!“
Heinzchen spricht voll Angst im Flug:
„Das sind mehr als genug.“



Der Kleeplatz.

Dort auf der Alm,
Da is a Kleeplatz,
Dort wohnt mei Dirn,
Ja, dös is mei Schatz.
Wie i bin zu ihr hieg'reont.
Hat sie mie am Jodlen kennt,
Und sie wartet halt,
Bis das Jodl'n schallt.

Hört sie fern den Ton,
Hüpft ihr Herz'l schon,
Lauft Berg auf, Berg ab,
Bis in's grüne Tal.
Und durch's grüne Tal
Tönt der Liebe Schall.

Beim Dirnal ihrer Hütt'n,
Da singen die Schwalb'n
Un da lauf'n die Gams'l'n
Schon aher über d' Alm.
Auf'n Abend, ja!
Da sitz i vor der Hütt'n schon draus,
Und da klingl'n, da klangl'n
Die Küh schon nach Haus.



Das Wandern ist des Müllers Lust.

Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern!
Das muß ein schlechter Müller sein,
Dem niemals fiel das Wandern ein,
Das Wandern, Wandern, Wandern, das Wandern.
Vom Wasser haben wir's gelernt,
Vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser!
Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht,
Ist stets auf Wanderschaft bedacht,
Das Wasser, Wasser, Wasser, das Wasser.
Das seh'n wir auch den Rädern ab,
Das seh'n wir auch den Rädern ab, den Rädern!
Die gar nicht gerne stille steh'n,
Und sich mein Tag nicht müde dreh'n,
Die Räder, Räder, Räder, die Räder.

Die Steine selbst so schwer sie sind,
Die Steine selbst so schwer sie sind, die Steine!
Sie tanzen mit den muntern Reih'n
Und wollen gar noch schneller sein,
Die Steine, Steine, Steine, die Steine.

O Wandern, Wandern, meine Lust!
O Wandern, Wandern, meine Lust, o Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
Laßt mich in Frieden weiter zieh'n
Und wandern, wandern, wandern, und wandern.



Muß i denn, muß i denn.

Muß i denn, muß i denn, zum Städtele naus, und du mein
Schatz bleibst hier? — Wenn i komm, wenn i komm, wenn i
wied'rum komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir! — Kann i
gleich net allweil bei dir sein, han i doch mein Freud' an dir!

Wie du weinst, wie du weinst, daß ich wandern muß, wie
wenn d' Lieb' jetzt wär' vorbei, — Sind au draus, sind au draus

der Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir trou. — Denk Du net,
wenn i ein' andere seh', no sei mein' Lieb' vorbei.

Uebers Jahr, uebers Jahr, wenn me Träubele schneid't, stell
i hier mi wied'rum ein. — Bin i dann, bin i dann dein Schätzele
noch, so soll die Hochzeit sein. — Uebers Jahr, da ist mein' Zeit
vorbei, da g'hör i mein und dein.